

Im Glanz der Rose

Weil ich ohne dich nicht leben kann

Von Sitamun

Kapitel 7: Anders als erwartet

Er hebt seinen Blick nicht und sieht sich auch nicht um, aber ich weiß, dass er mich gehört, denn seine Finger, die gerade noch den Rand der Tasse umkreisten, für einen kurzen Augenblick stoppen und ihr Spiel weiter fortsetzen.

Ich setze mich ihm gegenüber, um ihn ansehen zu können. Nur unterbewusst fällt mir auf, dass hinter mir die Küchenleiste ist, auf deren Spüle mehrere Teller und Tassen standen, die gespült werden müssten.

Als hätte Naruto hier gelebt.

„Naruto?“

Ich sehe ihn weiter an, warte geduldig auf eine Antwort, von der ich weiß, dass ich sie bekommen werde. Er mag zwar spielen und die Wahrheit vertuschen, aber er lügt mich nicht an.

„Ich hab das Haus und die Umgebung nicht nur erneuern lassen, weil ich hoffe, dass Sasuke irgendwann wieder und vielleicht sogar deswegen zurückkehrt ...“

Seine Stimme ist nicht mehr als ein leises Murmeln, und ich muss mich ein wenig weiter nach vorne beugen um ihn besser verstehen zu können. Er atmet durch den Mund und ich erkenne in seinem Atem eindeutig den Geruch von Alkohol, zwar schwach, aber dennoch da.

Neben ihm steht kleine Flasche, ihr Glas ist dunkel und ich kann nicht erkennen, was in ihr ist, aber dennoch sehen, dass von ihrem Inhalt kaum etwas fehlt.

Er hat den Alkohol wohl nur stark verdünnt getrunken.

„Natürlich wirkte es für allen anderen so, als wäre ich trotzdem so gottverdammte naiv und glaubte, Sasuke würde von meiner Aktion erfahren. Durch den Wind ...“

Der Alkohol hat seine Zunge ein wenig gelöst und durch diesen macht er seinen Gefühlen nun Luft. Er sagte die letzten Worte so verächtlich, als hätte er irgendjemanden beleidigen wollen.

Ich habe davon nichts mitbekommen, aber es scheint, als hätte er reichlich Ärger wegen seiner „Aufräumaktion“ bekommen. Warum hatte er davon nichts gesagt? Ich hätte ihm geholfen – ich bin doch seine ...

„Es ist unmöglich, dass Sasuke je zurückkommen wird ... es gibt hier nichts mehr, was ihn hier hält ... er hat keine Familie mehr hier ... und wir sind für ihn nichts anderes als irgendwelche Ninjas, die ihn daran hindern, die Macht zu erlangen, nach der er strebt ...“

Seine Stimme hat nichts von der Verächtlichkeit verloren, mit denen er gerade die Worte von irgendjemandem zitiert hatte. Sein Blick verfinsterte sich und ich hatte das

Gefühl, dass er gleich seine rechte Hand zu einer Faust schließen und seine Tasse zerschlagen würde.

Doch er tut nichts dergleichen.

Sitzt einfach nur da und stiert die Matten vor ihm an, als könnte er an ihr so seine Wut auslassen.

Keine Familie ...

Meine rechte Hand wandert schuldbewusst zu meinem Bauch.

Doch, er hat Familie hier. Seinen Bruder, Naruto, und sein ungeborenes Kind. Aber von ersterem will er nichts mehr wissen und von letzterem weiß er nichts.

„Nein ... ich hab das Haus und die Umgebung wieder aufgebaut, weil ich genau weiß, dass er nicht zurückkommen wird. Nicht wegen uns. Nie im Leben wegen uns ...“

Seine Stimme verliert den verächtlichen Klang.

Sie hat nun viel eher einen verbitterten Unterton ...

Er trinkt einen Schluck aus seiner Tasse und kaum dass er sie wieder abgesetzt hat, schüttelt er sich. Der Alkohol schmeckt ihm nicht. Er trinkt ihn wohl nur, weil er hörte, dass er Schmerzen betäuben kann ... für den Moment.

Und ein Moment ist wohl alles, was er braucht.

Dass danach immer alles schlimmer ist, interessiert ihn wohl nicht ...

„Ich wollte nur eine Erinnerung an ihn ... etwas, dass mir sagt, dass er wirklich da war ...“

„Aber du hast doch schon die Erinnerungen, die du mit ihm gemacht hast ...“

Zum ersten Mal habe ich ihn unterbrochen und zum ersten Mal seit ich hier bin sieht er auf, in meine Augen. Irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass er mich gar nicht wirklich sieht, fast schon durch mich durch blickt. Als wäre ich nicht da.

„Ich weiß nicht mehr, ob sie echt sind ... mit jeder weiteren Nacht, in der ich nicht schlafen kann, frage ich mich immer mehr, ob ich das wirklich alles erlebt habe mit ihm an meiner Seite ... jedes Mal, wenn es überall dunkel ist, frage ich mich, ob jeder Tag nicht nur ein Traum ist, denn ohne Sasuke ... ohne meinen ... Bru ...“

Seine Stimme verliert sich, sein Blick festigt sich und auf einmal ist das Gefühl von gerade weg. Jetzt sieht er mir direkt in die Augen und in seinen sehe ich einen solch unglaublichen Schmerz. Das sonst so undurchdringbare Blau von ihnen verschwimmt, Tränen fließen aus ihnen hinaus und laufen unaufhaltsam über seine Wangen.

Ich hatte nie gedacht, dass er ...

„Naruto ...“

Ich fühle mich, als hätte ich all seine Verzweiflung plötzlich in meinem Herzen.

Ich greife zu seiner Hand, halte sie fest.

„Er *war* da. Er war wirklich da ... bei uns ...“

Einen Moment später weine ich genauso herzergreifend wie er; vorsichtig krieche ich zu ihm rüber, ohne dabei seine Hand loszulassen, um ihn in den Arm zu nehmen. Ich knie vor ihm und lege meine Arme um seine Schultern und kurz darauf spüre ich seine Hände auf meinem Rücken, fühle, wie sie sich in meine Jacke krallen.

Es tut nicht weh.

„Sakura, ich ... ich ...“

Ich unterbreche ihn nicht, versuche einfach nur, meine eigenen Tränen zu unterdrücken, will nicht weinen wegen ihm, weil ich ihn doch schon längst aufgab, und ihm mein Herz schenken wollte.

Ihm, der nun in meinem Armen Trost suchte.

Und dabei seinen Körper ohne es zu wissen gegen ein ungeborenes Kind von dem Mann drückt, wegen dem seine Tränen überhaupt fließen können.

Naruto wiederholt meinen Namen mehrmals, als konnte ihm allein diese Tatsache genug Kraft geben, sich wieder beruhigen zu können. Ich lasse ihn gewähren.

Ich weiß nicht, wie lange genau es gedauert hat, bis seine Tränen größtenteils versiegt sind und er sich endlich ein wenig von mir lösen kann. Ich habe nicht auf die Uhr geachtet. Das einzige, das die Zeit verrät, ist die Dunkelheit draußen, die durchs Fenster schleicht und die Küche in ihr einhüllt.

Es gibt nichts, was uns im Moment ein wenig Licht spendet; einzig und allein, dass unsere Augen sich bereits an die Finsternis gewöhnt haben, lässt uns das wichtigste noch erkennen.

„Weißt du, Sakura“, fängt Naruto wieder an, wischt sich ein letztes Mal über die Augen und lächelt dabei schwach. „Ich hab das alles hier wieder aufgebaut, weil ich hier einziehen wollte.“

„Wirklich? Warum?“

„Eine Erinnerung an ihn ... sagte ich doch gerade ...“

Er ist nicht wütend, lächelt immer noch.

„Und ich möchte, dass du bitte auch hier einziehst ... mit mir ...“